

selbst nachdem die in ihrer Art vorzügliche Biographie Dietrichs von Apolda erschienen war und überaus grosse Verbreitung gefunden hatte, sind die Dicta noch immer abgeschrieben worden. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass der Herausgeber Mencke vor fast zweihundert Jahren auf eine Hs. der längeren Rezension mit Vor- und Nachwort stiess, Huyskens hat vergeblich versucht diesen Text zu 'depossedieren', ich schlage jetzt vor, neben den von ihm veröffentlichten 'Dicta . . . abbreviata' die Ausgabe mit Vor- und Nachwort des Prior Ulrich auch ferner als 'Libellus de dictis quatuor ancillarum S. Elisabeth' zu bezeichnen.

Cl. 14126 der Güte der Münchener Bibliotheksverwaltung, insbesondere Herrn Dr. Leidinger. Ferner aber muss man, um die einstige Verbreitung der Dicta in der längeren Rezension zu würdigen, die vielen Bearbeitungen hinzunehmen, die davon geliefert wurden. Ich erinnere an das in Kapitel 3 besprochene Elisabethkapitel des Vincenz von Beauvais und an dasjenige Sifrids von Ballhausen, der für seine Weltchroniken eine uns nicht bekannte Bearbeitung der Dicta benutzte, vgl. MG. SS. XXV, 700—702 und p. 682, 23. Weiter denke ich an eine franziskanische 'lediglich stilistische' (Huyskens S. 70, N. 3) Bearbeitung der Dicta in einer Hs. des 13. Jh. zu Valenciennes, die aus dem Benediktinernonnenkloster zu Marchiennes im Hennegau stammt. Dass sie der längeren Rezension folgt, beweist mir der im Archiv VIII, 442 mitgeteilte Schluss 'secula seculorum amen', gleich den letzten Worten des von Mencke unterdrückten Teiles der Conclusio. Ferner an die Legende in den cod. Bruxell. n. 4459—70 und 8609—20 (s. XIV.), abgedruckt in Catal. cod. hagiogr. bibl. reg. Bruxell. I, 1, 398 sqq., mit 'sub castro altissimo de Wartburh' p. 408 (gegen Huyskens S. 119), und an die Biographie Elisabeths von Dietrich von Apolda. Von mancher anderen Bearbeitung ist es nicht zu sagen, ob sie auf die längere oder kürzere Rezension zurückgeht, so von der noch nicht veröffentlichten in Cod. Bruxell. n. 1770—77 fol. 108^r—119^v (Catal. cod. hagiogr. I, 1, p. 296 ist das Vorwort mitgeteilt) und von einer anderen, die zu frei und zu sehr abkürzend mit ihrer Vorlage verfahren ist, der mehrfach gedruckten Legende 'Vas admirabile'; vgl. Huyskens S. 74, N. 3. Dagegen geht auf die kürzere Rezension, schon wegen 'sub altissimo castro' ohne 'Wartburg' (vgl. H. S. 119), zurück die stark verbreitete Legende, welche Jakob de Varagine in die Legenda Aurea aufnahm, vgl. die Ausg. von Th. Grässe (1850) p. 752—71 und Bibl. hagiogr. Latina. Ed. socii Bollandiani I (1899), p. 376, n. 10. Die älteste Hs. dieser Legende wird in cod. Lat. Monac. 13029 aus Kloster Prüfening vom Jahre 1282 vorliegen. Herr Bibliothekar Dr. Leidinger teilte mir Anfang und Schluss dieser Vita = ed. Grässe 752—71 mit. Huyskens hat sie S. 61, N. 1 und S. 91, N. 1 erwähnt (der an erster Stelle abgedruckte Satz steht bei Grässe S. 758), aber er hat sie nicht erkannt, ich finde sie auch in einer Hs. zu St.-Omer 724 (ohne Vorwort), vgl. Archiv VIII, 416, und teilweise in drei Hss. der Breslauer Universitätsbibliothek (I. Q. 126, I. Fol. 586, I. Q. 451), über welche mir von der dortigen Verwaltung durch Herrn Dr. Molsdorf gütige Auskunft gegeben wurde. Ueber andere Bearbeitungen bezw. Ausgaben der kürzeren Rezension der Dicta handelte ich oben S. 464, N. 1.